

## Fachbegriffe von A-Z

### A

#### Abrutschen

Ein Prüfkriterium für Fliesenkleber. An senkrechten oder stark geneigten Flächen wird gemessen, wie viel Millimeter der Kleber durch das Gewicht der Fliese rutscht. Die Prüfung ist bestanden, wenn keine Fliese mehr als 0,5 mm abrutscht.

#### Anhydritestriche

Bei dieser Estrichart wird Anhydrit als Bindemittel eingesetzt. Anhydritestriche werden entweder schwimmend oder im Verbund ausgeführt und dürfen keinesfalls in Nass- oder Feuchträumen eingebaut werden. Vor der weiteren Bearbeitung muss deren Oberfläche grundsätzlich ab- oder angeschliffen werden.

#### Anmischen oder Anmachen

Der Arbeitsgang der Materialvorbereitung. Trockenmörtel müssen vor der Verarbeitung mit sauberem Wasser (auch Anmachwasser genannt) knotenfrei angerührt werden. Das geht am besten mit einem Rührquirl.

#### Anmachwasser

Benennt die Wassermenge, die dem Mörtel hinzugefügt wird, um ihn verarbeitungsgerecht anzumischen.

#### Arbeitsraum

Als Arbeitsraum wird der Raum zwischen Kelleraußenwand und Erdreich bezeichnet. Dieser Arbeitsraum wird nach ausreichender Durchtrocknung der Dickbeschichtung wieder mit Erdreich verfüllt.

#### Aufbruch

Ein Prüfkriterium für Fliesenkleber. Beschrieben wird die Fähigkeit einer aufgekämmten Klebstoffschicht zur plastischen Verformung. Der Fliesenkleber wird aufgekämmt, eine Glasplatte aufgelegt und belastet. Anschließend

wird gemessen, wie viel Kleber auf der Kontaktfläche zwischen Glasplatte und Kleber vorhanden ist. Der Aufbruch (Kontaktfläche) muss mindestens 65% betragen.

#### Auf- oder Durchkämmen

Bezeichnet den Arbeitsgang des Durchziehens der Auftragsmasse auf dem Untergrund – wie bei einem Fliesenkleber – mit dem Zahn- oder Kammspachtel.

#### Aufstauendes Wasser

Grund-, Stau- oder Schichtenwasser, das von außen einen hydrostatischen Druck auf das Mauerwerk ausübt. Dieser Lastfall ist bei Abdichtungen im Grundwasser, aber auch bei bindigen Böden und/oder Hanglagen anzunehmen.

### B

#### Bewegungsfugen

Fugen, die konstruktionsbedingte Spannungen zwischen festen Bauteilen ausgleichen. Sie werden dauerelastisch abgedichtet. Bewegungsfugen, die bereits im Untergrund vorgegeben sind, müssen grundsätzlich bis zur Oberfläche der Bekleidung durchgeführt werden.

#### Bewehrung

Eisenmatten oder Eisenstangen, die in Beton eingelegt werden und die Rissbildung im Beton minimieren.

#### Bindemittel

Sind vor allem Gips, Kalk und Zement und dienen dazu, die Zuschlagstoffe (Sand, Kies) fest zusammenzubinden.

#### Bodenbelag

Die direkt benutzte und begangene Oberflächenschicht. Wird auch Oberboden genannt.

Die bekanntesten Bodenbeläge sind z. B. Parkett, Laminat, Fliesen, Platten, textile Beläge usw.

### **Bindiger Boden**

Bindige Böden sind Böden mit plastischen Eigenschaften wie z. B. Lehm oder Ton.

### **Bitumen**

Bitumen ist ein bei der Aufarbeitung ausgewählter Rohstoffe gewonnenes Gemisch verschiedener organischer Substanzen, dessen viskoses Verhalten sich mit der Temperatur ändert.

### **Bitumen-Emulsion**

Durch intensives Einrühren von Bitumen in heißes Wasser verteilt sich das Bitumen tropfenförmig innerhalb des Wassers, es entsteht eine Bitumen-Emulsion.

### **Bodenfeuchtigkeit**

Der Lastfall Bodenfeuchtigkeit liegt bei einem sehr gut durchlässigen Boden vor, in dem Wasser in tropfbar flüssiger Form nicht auf die Kellerwände einwirkt.

### **Buttering-Verfahren**

Arbeitsmethode bei der Dünnbettverlegung. Der Fliesenkleber wird auf die Rückseite der Fliese und nicht auf dem zu verfliesenden Untergrund aufgetragen.

### **Buttering-Floating-Verfahren**

Siehe „Kombiniertes Verfahren“.

## **C**

### **CO<sub>2</sub>**

Kohlendioxid („Treibhausgas“) entsteht bei Verbrennung kohlenstoffhaltiger Brennstoffe (Kohle, Öl, Erdgas, Holz).

## **D**

### **Dampfdiffusionsfähigkeit**

Beschreibt die Atmungsaktivitäten von Baustoffen.

### **Dehnungsfugen**

Siehe „Bewegungsfugen“.

### **Dickbeschichtungen**

Kunststoffmodifizierte Bitumendickbeschichtungen sind pastöse, spachtelfähige Massen auf der Basis von Bitumenemulsionen. Sie werden als Außenabdichtung gegen Wasser auf der dem Wasser zugewandten Seite des Baukörpers aufgetragen.

### **Dickbettverlegung/-verfahren**

Die älteste Technik zum Verlegen von Fliesen. Jede Fliese wird einzeln mit Mörtel versehen, die Mörtelschicht beträgt 15 bis 20 mm. Z. B. für Natursteinverlegung.

### **DIN 4108**

DIN (Deutsche Industrie Norm) über die Mindestanforderungen des Wärmeschutzes im Hochbau, Teil 1-5.

### **DIN 18195**

Die Deutsche Norm für Bauwerksabdichtungen. Sie beschreibt die Ausführung von Bauwerksabdichtungen und behandelt die Verwendung von Abdichtungsmaterialien für die entsprechenden Lastfälle.

### **Dispersionskleber**

Gebrauchsfertige Klebstoffe aus Kunststoffen. Die Erhärtung verläuft durch Wasserabgabe/ Luftzufuhr.

### **Dränplatten**

Dränplatten werden als Schutzschicht auf die Dickbeschichtung geklebt. Anschließend werden die Arbeitsräume mit Erdreich verfüllt.

### **Dünnbettverlegung/-verfahren**

Eine der heute gebräuchlichsten Techniken zum Verlegen von Fliesen. Der Kleber wird dünnschichtig (von 2 bis 6 mm) auf den Untergrund oder die Fliesenrückseite aufgetragen. Die Untergründe müssen hierfür absolut eben sein.

### **Durchtrocknungszeit**

Zeitangabe, wann die Dickbeschichtung vollständig durchgetrocknet ist und die Verfüllung des Arbeitsraumes vorgenommen werden kann.

## E

### Edelputze

Sind Putze, die aufgrund des Kornaufbaus unterschiedliche Strukturen zulassen. In der Regel gibt es sie auch als durchgefärbte Putze.

### Einbügeln

Beschreibt den Vorgang des Verdichten von Fugenmörtel, nachdem dieser in die Fugen eingebracht wurde.

### Einschlämmen

Allgemein die Oberflächenabdichtung mit Schlämmen, hier der Arbeitsgang des Verfugens. Zur Verfugung wird sehr flüssiger/weicher Mörtel (Schlämme) mit dem Gummischieber verarbeitet.

### Energiebilanzverfahren

Gegenüberstellung von Wärmeverlusten und Wärme gewinnen.

### Energieeinsparverordnung EnEV

Verordnung über einen energiesparenden Wärmeschutz und energiesparende Anlagentechnik bei Gebäuden.

### Estrich

Bodenbelag meist auf Zement-, Anhydrit-, Gussasphalt- oder Asphalt-/Bitumenbasis mit einer ebenen, glatten Oberfläche. Es werden »schwimmende Estriche« und »Verbundestriche« unterschieden.

### Estriche auf Trennschicht

Dieser Estrich ist nicht fest mit dem Untergrund verbunden und liegt auf einer Trennfolie. Die Mindestdicke beträgt ca. 35 mm.

## F

### Farbpigmente

Sehr feine, trockene Farbpulver, die zur Einfärbung beispielsweise farbiger Edelputze verwendet werden. Diese Pigmente sind prinzipiell licht- und witterungsbeständig.

### Filzen

Umschreibt den Vorgang des „Abreibens“ eines angesteiften Putzes mit einem Filzbrett.

### First

Oberste Dachkante, an der die schrägen Dachflächen aneinander stoßen.

### Floating-Verfahren

Arbeitsmethode bei der Dünnbettverlegung, bei der der Fliesenkleber auf den Untergrund aufgetragen wird.

### Frostsicher

Im erhärteten Zustand widerstandsfähig gegen Frosteinwirkung.

### Fußboden

Die Bezeichnung für alle Schichten und Schalen oberhalb der tragenden horizontalen Bauteile eines Gebäudes.

## G

### Glätten

Beschreibt das Abreiben eines angesteiften Gipsputzes mit einem Stahlglätter und evtl. etwas Wasser.

### Glättkelle

Stahl- oder Kunststoffkelle zur Bearbeitung von Estrichen oder Putzflächen und Erzielung einer geglätteten Struktur, zum Auftragen und/oder Bearbeiten von Edelputzen.

## Grundieren

Vorbehandlung des zu verfliesenden Untergrundes mit einer Emulsion oder einem anderen Mörtel, um je nach Untergrund z. B. die Haftung zu verbessern, die Saugfähigkeit zu vermindern oder den Untergrund zu verfestigen.

## Grundierungen/Haftbrücken

Vorbehandlung des Untergrundes mit einer Emulsion oder einer Mörtelschlämme, um je nach Untergrund z. B. die Haftung zu verbessern, die Saugfähigkeit zu vermindern oder den Untergrund zu festigen. Grundierungen sind grundsätzlich mit einem Quast, einer Bürste oder einer Rolle aufzutragen.

## H

### Hautbildung

Ein Prüfkriterium von Fliesenklebern bezüglich der Zeit zwischen Aufkämmen und Beginn der Erhärtung. Danach lässt die Haftfähigkeit der aufgekämmten Schicht nach. Nach Beginn einer Hautbildung an der Oberfläche dürfen eine Fliesen mehr eingelegt werden.

### Hohlkehle

Beschreibt den Übergang an allen Wand-/Bodenanschlüssen und Innenecken. Hohlkehlen werden in einem Radius von 4 bis 6 cm mit einem Mörtel der MG II oder III ausgeführt.

### Homogen

Bedeutet gleichartig, einheitlich. Ein Mörtel ist homogen, wenn das Material gründlich durchgerührt ist und sich gleichmäßig verarbeiten lässt.

### Hydraulisch erhärtete Dünnbettmörtel

Trockenmörtel zum Ansetzen und Verlegen von keramischen Fliesen und Platten. Als Bindemittel wird Zement eingesetzt. Erst nach Wasserzugabe können die Mörtel erhärten.

## J

### Jahresheizwärmebedarf

Jährlicher Energiebedarf pro Quadratmeter Wohn-/Nutzfläche in Litern Heizöl bzw. Kubikmetern Erdgas.

## K

### Kombiniertes Verfahren

(auch: „Buttering-Floating“). Spezielle Dünnbettverlegetechnik, z. B. in hoch beanspruchten Bereichen. Der Kleber wird sowohl auf den Untergrund als auch auf die Fliesenrückseite aufgetragen.

### Konsistenz

Beschreibt die Dick- oder Dünnflüssigkeit von Mörtel. Die verarbeitungsgerechte Konsistenz hängt von der jeweiligen Anwendungsart ab und wird durch die auf Verpackungen angegebene Wassermenge erzielt.

### Korrigierzeit

Prüfkriterium von Fliesenklebern: Zeitspanne, in der die Lage der Fliese ohne Veränderung der Hafteigenschaften korrigiert werden kann.

### Kratzspachtelung

Eine Kratzspachtelung wird bei Oberflächenprofilierungen bzw. Unebenheiten von Steinen aufgetragen und muss vor dem nächsten Auftrag getrocknet sein.

## L

### Lastfall

Bei Abdichtungsarbeiten im Erdreich wird mit verschiedenen Lastfällen gerechnet: Bodenfeuchtigkeit und nicht stauendes Sickerwasser sowie aufstauendes Sickerwasser.

### Lichtecht

Eigenschaft von guten Farbpigmenten, die durch die Einwirkung von Licht nicht verblassen.

### Lösemittel

Wird bei der Herstellung von Bitumenprodukten verwendet, um u. a. die Verarbeitungstemperaturen herunterzusetzen.

## M

### Mauerwerksanker

Nicht rostende Drahtanker zur Verbindung von Mauerwerk an angrenzende Bauteile.

## Mineralische Edelputze

Hier handelt es sich grundsätzlich um natürliche Kalkputze, die keine Kunststoffzusätze enthalten.

## Mineralische Putze

Sind Putzmörtel, die auf Basis natürlicher Rohstoffe hergestellt werden. Als Bindemittel werden Kalk, Zement, deren Kombination oder Gips eingesetzt.

## Mittelbettverlegung/-verfahren

Technik, die sich aus Dickbettverfahren und Dünnbettverfahren entwickelt hat. Der Kleber wird zwischen 5 und 15 mm mit einem groben Zahnspachtel aufgetragen. Kleinere Unebenheiten im Untergrund lassen sich so ausgleichen.

## Mörtelgruppen/Putzmörtelgruppen

Bezeichnen die Festigkeit des Mörtels. Mauer- und Putzmörtel werden in Mörtelgruppen, Putze in Putzmörtelgruppen eingeteilt.

## N

### Nachbehandlung

Betone und Mörtel müssen nach Verarbeitung nachbehandelt werden, d. h. sie werden je nach Umgebungsbedingungen für einen bestimmten Zeitraum mit einer Folie abgedeckt oder feucht gehalten.

### Nassschichtdicke

Entspricht der Auftragsdicke der Dickbeschichtung auf das abzudichtende Bauteil. Die angegebene Nassschichtdicke darf an keiner Stelle um mehr als 100% überschritten werden.

### NEH

Niedrigenergie-Haus, U-Wert 0,3 oder kleiner für die Außenwand.

## Nicht bindiger Boden

Als nicht bindige Böden werden u. a. Sand und Kies bezeichnet, d. h., hierbei handelt es sich um Böden ohne plastische Eigenschaften.

## Nicht drückendes Wasser

Dieser Lastfall liegt bei Oberflächen- und Sickerwasser in tropfbar flüssiger Form vor. Auf die Abdichtung übt das Wasser keinen hydrostatischen Druck aus.

## O

### Offene Zeit

Produkteigenschaft, die sich auf den Zeitraum zwischen Materialauftrag und der „Hautbildung“ des Materials bezieht (wichtig für die Verarbeitungszeit).

## P

### PS-Hartschaumplatten

Technische Bezeichnung: Polystyrolhartschaum. Schaumkunststoffplatten für den Wärme- und Schallschutz. Auch bekannt unter dem Namen Styropor oder Styrofoam.

## Q

### Quarzsand

Sand aus Mineralien. Gewinnung aus Sandgruben und Flussbaggereien. Als Zuschlag für Mauer-, Putz und Estrichmörtel.

## R

### Reifezeit

Der Zeitraum, den einige Materialien zwischen Anmischen und nochmaligem Aufrühren ruhen müssen.

## Rissüberbrückung

Beschreibt die Möglichkeit, bereits im Untergrund vorhandene bzw. nachträglich entstandene Risse zu überbrücken.

## S

### Sauberkeitsschicht

Ist eine aus Sand oder feinem Kies bestehende Schicht, die zum Ebenen eines Betonieruntergrundes eingebracht wird.

### Schutzfolie

Beschreibt die Elastizität und Flexibilität eines Bitumen-Anstriches.

### Schwimmender Estrich

Der Estrich ist nicht fest mit dem Untergrund verbunden und liegt auf einer Trennfolie. Die Mindestdicke liegt bei ca. 35 mm.

### Schwinden

Beschreibt die Verkürzung eines Bauteils während der Erhärtung.

### Selbstverlaufend

Eigenschaft, die die Fließfähigkeit einer Bodenausgleichsmasse beschreibt. Das Material verteilt sich fast von selbst. Um einen gleichmäßigen Verlauf zu unterstützen, wird mit einem Gummischieber, Besen oder einer Kelle gearbeitet.

### Sturz

Träger oder Balken über einer Öffnung.

## T

### Trockenmörtel

Bereits im Werk vorgemischte Mörtel, die nach Zugabe von Wasser gebrauchsfähig sind.

### Trocknungszeit

Beschreibt die Zeit, die bis zur völligen Austrocknung des Materials notwendig ist. Erst danach dürfen Folgearbeiten durchgeführt werden.

## Trockenschichtdicke

Die Trockenschichtdicke beschreibt die endgültige Dicke der Bitumen-Dickbeschichtung. Sie entsteht nach vollständiger Durchtrocknung der Dickbeschichtung und muss je nach Lastfall Mindestdicken aufweisen, die an keiner Stelle unterschritten werden dürfen.

## U

### U-Wert

Wärmedurchgangskoeffizient, beziffert die Wärmeverluste. Er wird in Watt pro Quadratmeter mal Kelvin  $W/(m^2 \times K)$  ausgedrückt und besagt, wie viel Wärme bei  $1^\circ C$  Temperaturgefälle durch  $1 m^2$  Wandfläche verloren geht. Je kleiner der U-Wert, desto besser die Dämmung.

### Überwässern

Beim Anmischen des Mörtels wird zu viel Wasser beigefügt. Dadurch verändern sich die Materialeigenschaften.

## V

### Verarbeitungszeit

Die Zeit, in der das Material nach dem Anmischen verarbeitungsfähig bleibt.

### Verbundestrich

Der Estrich ist fest mit dem Untergrund verbunden. Die Mindestdicke liegt bei ca. 20 mm.

### Verdichten

Vorgang, mit dem das Mörtel- bzw. Betongefüge zusammengedrückt, also dichter gemacht wird.

## Z

### Zementestrich

Zement ist das für die Erhärtung verantwortliche Bindemittel. Zementestriche erhärten hydraulisch und benötigen bis zur vollständigen Erhärtung mindestens 28 Tage. Erst dann sollten Bodenbeläge verlegt werden.